Der Stammbaum des Radiums.

Von Oberingenieur H. J. Gramatzki-Friedenau.

Das Radium offenbarte uns zum ersten Male die bis dahin für unmöglich gehaltene Tatsache, daß die sogenannten Elemente, die nicht weiter in Urbestandteile zerlegt werden konnten, wandelbare Gebilde sind. Wenngleich diese „Urzeugung" eines Elementes nur in bezug auf das Helium, eines in der Erd- und Sonnenatmosphäre vorhandenen Edelgases, beobachtet worden ist, das sich tatsächlich aus dem Metall Radium bildet bezw. von ihm gebildet und ausgestrahlt wird, so war doch die Lehre von der starren Unwandelbarkeit der Grundstoffe, der Elemente im Prinzip erschüttert, und der verlachte Traum der Alchimisten, die ein Metall in ein anderes verwandeln wollten, war wieder einmal, wie so oft in der Geschichte der Wissenschaft, ein nur zu früh geborener Wunsch, aber an sich nichts Unsinniges.

Merkwürdig ist es, daß dieses Wundermetall Radium seine Entdeckung letzten Grundes einem Irrtum verdankt. Die „Schuld" tragen die Röntgenstrahlen, bei deren Deutung und Erklärung man in den schön fluoreszierenden Stellen der Glaswände der sogenannten Röntgenröhre die Quelle der Strahlung vermutete. Man ging also ans Wert, alle fluoreszierenden Substanzen auf etwaige Strahlungserscheinungen hin zu prüfen, und als der französische Physiker Becquerel bei dieser Gelegenheit die Salze des Schwermetalls Uran untersuchte, entdeckte er, daß sie, genau wie die Röntgenstrahlen, durch einen dazwischengelegten Körper hindurch die photographische Platte schwärzen.

Frau Curie, die Entdeckerin des Radiums, setzte Becquerels Arbeit fort und stellte fest, daß diese Strahlungsfähigkeit der Uransalze, die Radioaktivität proportional dem Urangehalt der Salze war. Als Frau Curie aber die Joachimsthaler Pechblende, ein Uranerz, untersuchte, stellte sie eine über Erwarten große Radioaktivität fest, und sie wie ihr Gatte vermuteten mit Recht die Anwesenheit einer neuen Substanz, die weit stärker zu strahlen vermöge wie das Metall Uran.

Mühsame chemische Arbeit befreite aus großen Mengen der Joachimsthaler Pechblende die beiden Strahlungserreger: das Polonium und das Radium, in winziger Quantität.

Die Untersuchung der Strahlen des Radiums ergab, daß sie von dreierlei Art waren, die man Alpha-, Beta- und Gamma-Strahlen nannte. Die letzteren sind den Röntgenstrahlen nah verwandt und bilden den bei der Krebsbehandlung wirksamen Faktor. Die Betastrahlen sind kleinste negative Elektrizitäts-Partikelchen, sogenannte Elektronen, die mit ungeheurer Geschwindigkeit aus dem Radiumpräparat hervorschießen. Den Alphastrahlen konnte man sehr bald im Gegensatz zu den beiden anderen Strahlungsarten einen materiellen Charakter nachweisen. Sie mußten positiv elektrisch geladene Atome einer greifbaren wägbaren Substanz sein. Es ist verständlich, daß man aufs höchste gespannt war, die Natur dieses leider in außerordentlich geringen Mengen ausgestrahlten Stoffes zu enthüllen, und als der englische Physiker Rutherford ein genügendes Quantum dieser Substanz in ein Glasröhrchen eingefangen und mit Hilfe der Spektralanalyse unzweifelhaft festgestellt hatte, daß dieser Stoff nichts anderes sei als Helium, da war die Urzeugung eines Stoffes, die Bildung eines Elementes aus dem anderen zur unumstößlichen Tatsache geworden, und die „toten" Substanzen konnten für sich das Phänomen der Entwicklung ebensowohl beanspruchen wie die tierische oder pflanzliche Zelle.

Mit den Strahlen ist aber die Tätigkeit des Radiums nicht erschöpft, es sendet noch die sog. Emanation, ein Gas mit radioaktiven Eigenschaften, aus. Die Untersuchung dieser Emanation ergab, daß sie unter Aussendung von Strahlen weiter zerfällt, und das sog. Radium A aus ihr entsteht. Dies zerfällt gleichfalls strahlend und das geht so weiter, bis überraschenderweise zuletzt das bereits genannte Polonium zum Vorschein kommt. Wir haben es also in der Tat mit einem Stammbaum auseinander sich entwickelnder Stoffe zu tun, deren Lebensdauer für jeden einzelnen genau bemessen worden ist und zwischen Minuten und Jahrhunderten sich bewegt.

Es war zu vermuten, daß das Uran, aus dessen Erzen Radium zuerst abgeschieden wurde, der Stammvater dieses „Radiumgeschlechts" sein würde, und als der englische Physiker Soddy die Entstehung von Radium aus Uran einwandfrei nachwies, bestand kein Zweifel mehr. Das Radium ist aber, wie genauere Forschungen ergaben, nicht der Sohn, sondern der Urenkel des Urans. Die Reihe ist: Uran — Radio — Uran — Uran X — Ionium — Radium usw. bis zum Polonium.

Ist das Polonium wirklich das Endglied dieser Reihe? Es kann nicht das Endglied sein, denn es ist nicht in Ruhe, es „arbeitet" noch, sendet Alphastrahlen aus. Es verwandelt sich also. In was —?

Die Frage zu beantworten sagte man sich, daß in den Uranerzen der Körper, der das Endglied der Reihe bildet, sich im Laufe der Jahrhunderttausende und -Millionen angesammelt haben muß. Man stellte genauere Untersuchungen an und fand in der Tat einen Körper, der aller Voraussicht nach der letzte des Stammes ist: Blei.

Provinzial-Nachrichten.

Ein Jubiläum der Thüringer Porzellanfabrikation.

In diesem Jahre sind 1½ Jahrhunderte verflossen, seit eine der ältesten Porzellanfabriken Thüringens, die in Wallendorf, gegründet wurde. Das betreffende Privileg ist am 30. März 1764 ausgestellt für den fürstlich schwarzburgischen Hütteninspektor Joh. Wolfgang Hammann (Katzhütte) als den eigentlichen Geldgeber, seinen Sohn, seinen Bruder und die beiden Vettern Joh. Gottfried und Joh. Gottlieff Greiner. Der aus Franken gebürtige Hammann betrieb seit einigen Jahren in Katzhütte ein Hammerwerk und hatte auf Grund einigermaßen gelungener Versuche wiederholt schon an seinen Landesherrn Joh. Friedrich das Gesuch gerichtet, ihm die Anlage einer Porzellanfabrik zu gestatten. Während aber sein Konkurrent Macheleid, der allerdings auch einige Tage früher darum eingekommen war, für Volkstedt eine solche Erlaubnis nebst Privileg erhielt, wurde Hammann stets hingehalten und schließlich abschlägig beschieden. Infolgedessen erwarb er bei sich bietender Gelegenheit Ende 1763 für 96 000 Reichstaler und gegen ratenweise Abzahlung des mit 4 Proz. verzinslichen Restkaufgeldes das damals im Koburg-Saalfeldischen gelegene Rittergut Wallendorf und richtete sein Gesuch nunmehr an den Herzog Franz Josias in Koburg. Und dieser erteilte unter Gewährung der damals bei solchen Anlagen üblichen Vergünstigungen auch alsbald seine Genehmigung dergestalt, daß Hammann und Sohn einerseits, der Bruder zusammen mit den beiden Greiners, die offenbar im eigentlichen Besitz des Fabrikationsgeheimnisses waren und dies in die Gesellschaft mit einbrachten, andererseits einen halben Anteil an der Fabrik haben sollten. Und zwar wurde (S. Prof. Dr. Wilhelm Stieda: „Die Anfänge der Porzellanfabrik auf dem Thüringer Walde". Verlag von Gustav Fischer, Jena.) die „Conzession in der Absicht und dergestalt erteilet, daß die Compagnie sich mit allem Fleiß beeifern solle, gutes haltbares und immer durchsichtigeres Porzellan um einen, besonders zur Hof Stadt (Hofstatt) zu gebenden leidlichen Preiß zu ihrem selbst eigenen Vorteil und des Landes Aufnahme zu fertigen, welches ihr sodann aler Orten hin, sowohl in als außer Landes, zu verkaufen unverwehret bleibet". Auch wurde den Gesuchstellern zugesichert, daß in Sachsen-Koburg-Saalfeld „außer ihnen in corpore weder einzelnen Personhen von ihrer eigenen Compagnie selbst, noch irgend einem andern erlaubt sein solle, eine Porzellan- oder auch nur Fayencefabrik zu errichten; ausgenommen bliebe selbstredend das damals in Koburg bereits bestehende kleine Unternehmen. Allmählich wurde bezw. machte sich die Familie und namentlich der Hütteninspektor Hammann immer mehr zum alleinigen Herrn der Fabrik, die dann auch 70 Jahre in Händen der Familie blieb, heute allerdings Eigentum einer G. m. b. H. ist. Als ein besonderes Stück aus den ersten Jahrzehnten des Unternehmens ist das große Kruzifix anzusehen, das die damalige Besitzerin Frau Anna Margarethe Hammann, die Witwe des Begründers, im Jahre 1799 zusammen mit zwei Leuchtern der Kirche des Ortes verehrte und das wohl noch heute in der Sakristei aufbewahrt wird. Als die Künstler, die dies wertvolle Stück bemalten, nennt Stieda Josef Adam Langer und Johann Friedrich Greiner. Das hundertjährige Bestehen der Fabrik wurde seinerzeit festlich begangen.

Die angebliche Pockenepidemie beim 27. Infanterie-Regiment in Halberstadt.

Am 2. Mai 1914 meldete die „Wernigeroder Zeitung" aus Halberstadt, bei dem dortigen Infanterie-Regiment Nr. 27 seien 16 Soldaten an Pocken erkrankt. Die Krankheit sei durch Polinnen eingeschleppt worden.

Diese Meldung, welche von der impfgegnerischen Presse mit Ausfällen gegen das Impfgesetz weiterverbreitet wurde, ist in dieser Form unrichtig. Amtlich ist festgestellt, daß ein einziger Soldat dieses Regiments an der leichten Form der Pocken erkrankt ist und daß keine weiteren Erkrankungen sich ereignet haben. Der erkrankte Soldat hat sich wahrscheinlich während einer Beurlaubung außerhalb der Garnison infiziert.

Tages-Programm.

— Nachdruck verboten. —

16. Juli. Walhallatheater: abends 8.15 Uhr gr. Vorstellung.
Apollotheater: abends 8.10 Uhr „Mein alter Herr".
Thaliatheater: „Die Frau Präsidentin".
Passagetheater: Kinematographische Vorführungen.
Ständige Kunstausstellung von Tausch u. Grosse, Gr. Ulrichstraße.
Saalschlößbrauerei: zwei gr. Militärkonzerte unter Mitwirkung der Schwäbischen Liedergruppe vom Königl. Hoftheater in Stuttgart.
Peißnitz-Restaurant: gr. Abendkonzert unter Mitwirkung des Opernsängers Herrn Bergbola.
Sankt Nikolaus: Liederabend des Männergesangvereins Halle a. S. 1911.
Zoo: abends 8 Uhr Konzert.
Rabeninsel, Etablissement Kurzhals: nachm. 4 bis abends 11 Uhr zwei gr. Extrakonzerte unter Mitwirkung der Opernsängerin Frl. Kleinlein; abends 9 Uhr Prachtfeuerwerk und Illumination.
16. bis 19. Juli. Dessau: Anhaltisches Bundesschießen.
17. Juli. Rabeninsel, Etablissement Kurzhals: Militär-Konzert.
Bad Wittekind: vorm. 6½ Uhr Frühkonzert; nachm. 3½ Uhr Kurkonzert.
Neumarkt-Schützenhaus: abends 8¼ Uhr gr. Sinfonie- und Solisten-Konzert (Militärkonzert).
Brunnerts Bellevue: abends gr. Konzert.
18. Juli. Zoo: abends 8 Uhr Volkskonzert des Stadttheater-Orchesters.
19. Juli. Rennbahn am Hettstedter Bahnhof: von nachm. 2¾ Uhr an gr. Pferde-Rennen (7 Rennen).
Obstweinschenke an der Heide: nachm. und abends Konzert.
20. Juli. Peißnitz-Restaurant: nachm. und abends Extrakonzert unter Mitwirkung des Opernsängers Herrn Eschner.
21. Juli. Zoo: abends 8 Uhr gr. Konzert (Rich. Wagner- u. Franz Liszt-Abend).
22. Juli. Bad Wittekind: abends 8 Uhr gr. Konzert (Sinfonischer Abend).

w. **Schlettau,** 15. Juni. (Der Schmohlsche Gasthof,) den der Bahnfiskus für 85 000 Mk. erwarb, ist geräumt und dürfte demnächst zur Bahnhofserweiterung abgebrochen werden.

g. **Radewell,** 15. Juli. (Zur Wildereraffäre.) Die Festnahme des Wilderers an der Halde der Bruchfelder der Grube von der Heydt durch Herrn Jagdschutzbeamten Hain-Lochau hat das Dunkel der zahlreichen Wilddiebereien in den umliegenden Fluren, die seit 1910 betrieben wurden, wesentlich gelichtet. Nach den Personalien ist der Ertappte ein Einwohner aus Osendorf und der Entflohene ein solcher aus Radewell; ein dritter, welcher an den nächtlichen Streifzügen mit teilnahm, ist kürzlich aus Osendorf verzogen und ebenfalls ermittelt. Das Feld ihrer Tätigkeit war umfangreich; es erstreckte sich nach dem Geständnis bis in die Fluren Rockendorf, Reukirchen, Rathmannsdorf, Corbetha, Planena; auch der Park des Rittergutes Dieskau und die Städrik bei Bennewitz gehörten zu ihrem Revier. Mehrmals gerieten die nun Ermittelten auf ihren Jügen mit Beamten zusammen, entkamen aber immer noch, wobei sogar einer derselben am 6. Novbr. vorig. Js. die Saale bei Planena durchschwamm. Die Männer sind in einem nahen Fabriketablissement beschäftigt und haben einen lohnenden Verdienst; beide sind verheiratet und Familienväter.

s. **Niemberg-Plößnitz,** 15. Juli. (Neuer Pfarrer.) Der vom Evangelischen Oberkirchenrat für unsere beiden Gemeinden designierte Pfarrer Kramer aus Manchester in England hat am letzten Sonntag die gesetzlich vorgeschriebene Probepredigt und Katechisation im Beisein des Superintendenten Konsistorialrats a. D. Scharfe-Giebichenstein gehalten. Den Gemeinden steht eine achttägige Einsprochsfrist gegen Gaben, Lehre und Wandel des Designierten zu.

w. **Neukirchen** b. Delitz a. Bg., 15. Juli. (Verschiedenes.) Das v. Zimmermannsche Rittergut errichtete einige neue Musterviehställe, auch erhielt das Gut Licht- und Kraftanschluß an die Ueberlandzentrale Saalkreis-Bitterfeld, und zwar von Corbetha bei Schkopau aus. Der Anschluß der Gemeinde dürfte bald nachfolgen. Außer der Ueberlandzentrale Saalkreis-Bitterfeld haben in den Dörfern der Umgebung die Ueberlandzentralen Amsdorf, Leipzig-Lunkwitz und in Schlettau das dortige Kaliwerk ihre Drähte gezogen.

w. **Frose,** 15. Juli. (Selbstmord eines Greises.) Heute nachmittag machte seinem Leben durch Erhängen der 83-jährige Invalide Andreas Brandt in der Petersgasse ein Ende. Die Gründe zu dem Schritte des Hochbetagten sind unbekannt.

Sandersleben, 15. Juli. (Entsprungen) war der hier wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem zwölfjährigen Mädchen in Drohndorf am 19. Juni d. J., im Gerichtsgefängnis in Haft befindliche Messingwerkarbeiter Otto Zinke aus Hettstedt. In seiner Zelle fand man einen Zettel vor, in dem er die Absicht kund gibt, seine Frau und Kinder umzubringen. Einer Meldung aus Staßfurt zufolge hat sich Zinke gestern morgen der dortigen Polizei freiwillig gestellt.

k. **Wichmar** b. Camburg, 15. Juli. (Junge Lebensüberdrüssige. — Frühe Ernte.) In der Nähe der Papiermühle sprang ein junges Mädchen, welches aus Jena gekommen war, in die Saale und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war. Ueber die Personalien der Lebensmüden ist noch nichts bekannt. — Die Hitze der letzten Tage hat das Getreide rasch reifen lassen, so daß nun hier mit dem Schnitt der Wintergerste beginnen konnte.

Torgau, 15. Juli. (Das tote Kind weggelegt.) Im Schwarzen Graben wurde vor einigen Wochen ein etwa 14 Tage altes Kind tot aufgefunden, ohne daß die Kindesmutter festgestellt werden konnte. Jetzt ist die Mutter des Kindes in der Person der etwa 19 Jahre alten Hasse aus Wallwitz bei Halle ermittelt worden. Die H. hatte in Steglitz ohne Wissen ihrer Angehörigen ihrer Niederkunft entgegengesehen, und befand sich mit ihrem Kinde auf der Fahrt nach Torgau, wo sie dasselbe unterzubringen beabsichtigte. Unterwegs verstarb aber das Kind, und die H. setzte nun, um die Geburt zu verheimlichen, die Leiche des Kindes in Torgau am Schwarzen Graben aus. Durch die Aufforderung des ahnungslosen Vaters der H., die Vormundschaft über das uneheliche Kind seiner Tochter zu übernehmen, wurde die Sache aufgedeckt.

Torgau, 15. Juli. (Zum Bahnbau Torgau-Belgern) sollen am 19. Juli 2 Unteroffiziere und 20 Mann und am 22. Juli 4 Offiziere, 20 Unteroffiziere und 170 Mannschaften vom Kgl. Eisenbahnregiment Nr. 1 aus Berlin-Schöneberg hier eintreffen. Die Unterbringung der Unteroffiziere und Mannschaften wird voraussichtlich in Kasernen erfolgen. Wie schon früher erwähnt, soll durch diese die Legung der Schienen auf der neuen Bahn erfolgen. Es hieß damals, daß täglich etwa 700 bis 800 Meter Schienen gelegt werden.

Nordhausen, 15. Juli. (Eine diebische Dienstmagd.) Die Dienstmagd Minna Unverfroren, die im Geschäftshaus H. Schmidt hier in Stellung war, forgesetzt große Mengen Waren entwendet hatte, aber nach Bekanntwerden der Tat von hier verschwand, ist jetzt in Güntersberge bei ihren Eltern abgefaßt und verhaftet worden. Vor einigen Tagen wurden noch in einer dunklen Kammer des Herrn Schmidt große Warenmengen im Werte von 1100 Mark aufgefunden, die vollständig zum Versand fertig eingepackt waren.

Magdeburg, 15. Juli. (Die Pfeifferschen Anstalten zu Magdeburg-Cracau) gedenken im Laufe des August ihr neues Handwerkerheim in Betrieb zu nehmen. Es ist ein mächtiger Bau mit 4 Stockwerken entstanden, der vier Dienstwohnungen für verheiratete Beamte, zwei Wohnungen für unverheiratete Beamte, einen großen Festsaal mit Bühne, 6 Lehrlingssäle und ebensoviele Gesellenstuben darbietet. Die 10 Werkstätten befinden sich in den Seitenflügeln. Obwohl das Gebäude 3000 Quadratmeter Fläche bedeckt und allen Anforderungen der Neuzeit entspricht, ist es möglich gewesen, es für 250 000 Mark herzustellen. Nach Abrechnung der nicht unbedingt erforderlichen Räume, die 100 000 Mark gekostet haben, stellen sich die Anlagekosten nur auf 1100 Mk. pro Kopf, ein Beweis, daß man in der Gegenwart ebenso gut als wohlfeil bauen kann. Es ist der Anstaltsleitung erwünscht, rechtzeitig die Anmeldung verkrüppelter Zöglinge zu erhalten, da die Zahl der nach der Uebersiedelung der Belegschaft des alten Hauses verbleibenden Plätze nicht allzu groß ist.

Leipzig, 15. Juli. (Die Fernphotographie auf der Bugra.) In der Abteil. „Wissenschaftliche Photographie" der Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung wird jetzt dreimal wöchentlich (am Montag, Mittwoch und Sonnabend) die Fernphotographie praktisch vorgeführt. Man unterscheidet bei der telegraphischen Bildübertragung zwei Methoden: die Phototelegraphie, bei der getönte Bilder, d. h. Photographien, übertragen werden, und die Telautographie, die sich auf Wiedergabe von Schwarz-Weiß-Bildern, d. h. Zeichnungen, beschränkt. Da die Phototelegraphie infolge der unzähligen Lichtabstufungen der Bilder bei der Uebertragung größere Schwierigkeiten zu überwinden hat als die andere, nur mit Schwarz- und Weiß-Abstufung arbeitende Methode, wird in der Praxis fast ausschließlich die Telautographie angewandt, und auch auf der Bugra ist ein telautographischer Apparat in Tätigkeit. Man überträgt die photographische Aufnahme auf eine Metallplatte, bringt diese auf die rotierende Gebewalze und läßt, wie beim Grammophon, über das Bild allmählich einen feinen Metallstift fortlaufen, der durch eine Fernleitung mit der Empfangsstation in Verbindung steht. Je nachdem nun der Stift über helle oder dunkle Stellen fährt, gelangt stärkerer oder schwächerer Strom in den Empfänger. Hier wird der Strom wieder in Licht verwandelt, das einen im Empfänger angebrachten photographischen Film Punkt für Punkt analog dem Vorrücken des Gebestiftes, belichtet. Der ganze Vorgang dauert einschließlich Vorbereitung wie das Aufeinander-Einstellen der beiden Apparate usw., eine halbe Stunde, die Bildübertragung selbst 12—15 Minuten. Die Telautographie wird schon vielfach für die Zeitungsberichterstattung wie auch im Kriminaldienst verwandt. Die gesamte Anlage der Fernphotographie ist auf der Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung jederzeit für das Publikum zugänglich, so daß sich jeder leicht mit allen Einzelheiten vertraut machen kann.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neuer Konflikt an der Berliner Handelshochschule.

Berlin, 16. Juli.

Von unterrichteter Seite erfährt das „B. T.", daß mehreren Lektoren für fremde Sprachen an der Handelshochschule zum 1. Oktober gekündigt worden ist. Es seien ihnen neue Verträge vorgelegt worden, die bedeutend niedrigere Gehälter festsetzten als die bisher bezogenen.

Der Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft Kämpf erklärte einem Mitarbeiter des „B. T.", daß die Entlassung mit der geplanten Reorganisation des fremdsprachlichen Unterrichts zusammenhänge, der dann durch Lektoren der Berliner Universität geleitet werden solle. Es sei sehr wahr-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140716049/fragment/page=0001

scheinlich, daß einzelne der gekündigten Lehrer wieder engagiert würden. Bestimmtes aber stehe noch nicht fest.

Zum Denkmalsfonds für Herzog Georg von Meiningen. Zur Einleitung einer Sammlung zu einem würdigen Denkmal für den verstorbenen Herzog Georg von Meiningen veranstaltet Max Reger in Meiningen kommenden Sonnabend eine Trauerfeier für Herzog Georg, in deren Mittelpunkt ein von Max Grube verfaßter und von Regisseur Franz Rachbauer gesprochener Prolog und ein von Max Reger komponiertes und von ihm selbst gespieltes Orgelstück stehen.

Karl Augusts Briefwechsel mit Goethe. Eine Veröffentlichung des Briefwechsels Karl Augusts mit Goethe für das Jahr 1915, in dem Weimar die 100. Wiederkehr seiner Erhöhung zum Großherzogtum feiert, ist als erster Teil einer umfassenden Publikation über Karl August als Neuausgabe in Vorbereitung. Sie wird von Dr. H. Wahl herausgegeben. Später soll sich dem Briefwechsel Karl Augusts politische Korrespondenz und eine großangelegte Biographie von Erich Marks anschließen.

Für das Botschaftspalais in Washington ist die vom Auswärtigen Amt auf Wunsch eines der aufgeforderten Architekten verlängerte Frist zur Einreichung von Entwürfen abgelaufen. Alle drei Künstler, Geheimer Oberhofbaurat v. Ihne, Professor Bruno Möhring und Professor Martin Dülfer (Dresden) haben der Aufforderung entsprochen und neue Entwurfsskizzen eingereicht, bei denen die von der Akademie des Bauwesens in ihrem Gutachten aufgestellten Gesichtspunkte berücksichtigt worden sind. Jeder der Architekten erhält eine Vergütung von 5000 Mk. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß es sich hierbei um keinen engeren Wettbewerb handelt, sondern um eine Bestellung von Entwurfsskizzen, die die drei Künstler auch angenommen haben. Es tritt also kein Preisgericht zusammen, sondern das Auswärtige Amt dürfte als Besteller darüber entscheiden, welchem der drei genannten Architekten der Bauentwurf übertragen werden soll. Es ist wahrscheinlich, daß dies erst geschieht, nachdem die Akademie des Bauwesens ein neues Gutachten über die drei Entwürfe abgegeben hat.

Eine Gesellschaft für deutsche Kunst in Newyork. In Newyork will man eine German Arts Society gründen. Der Gesandte Graf Bernstorff stellte seine Hilfe in Aussicht, auch Cornelius Vanderbilt interessiert sich sehr für die Sache. Der Gedanke selbst geht von Josef Stransky, dem Leiter der philharmonischen Konzerte in Newyork, aus, der selbst eine gewählte Sammlung von Werken lebender deutscher Künstler sein eigen nennt und in Zeitungsaufsätzen dauernd für unsere Kunst Propaganda macht.

Vermischtes.

Die Tücken des Großvenediger.

Zu der Katastrophe, der dieser Tage eine größere Touristengesellschaft im Gebiete des Großvenedigers zum Opfer fiel, schreibt man der „Voss. Ztg.“ aus alpinen Kreisen Innsbrucks: Alpinisten mittlerer Güte können die Besteigung des Großvenedigers zu allen Zeiten wagen, ja selbst im Winter dürfen Skiläufer mittlerer Klasse, wenn für von Besserqualifizierten geführt werden, das prächtige Wintersportgebiet am Großvenediger aufsuchen. Vorbedingung ist jedoch große Ausdauer, denn die Gebiete am Venediger sind weit.

Vor allen anderen Dingen aber gehört bei einer Tour zum Großvenediger absolute Kenntnis des Terrains und der Absonderlichkeiten dieses alpinen Gebietes, in dem sich Wetterumschläge mit unheimlicher Geschwindigkeit vollziehen, dazu. Mir sind Touristen bekannt, die von Innsbruck aus schon dreimal bei verhältnismäßig gutem Wetter dem Venediger einen Besuch abstatten wollten, dreimal wurden sie von den tückischen Wettern und Winden, die in dem Gebirgsstock zu Hause sind, zurückgewiesen, aber es ist keinem von allen den Alpinisten jemals eingefallen, eine Ueberschreitung mit Aufgebot der letzten Mittel durchzusetzen, nicht zuletzt in der Erinnerung des üblen Rufes, in dem der Großvenediger wegen seiner plötzlich einsetzenden Stürme steht.

Bei diesem furchtbaren Unglück haben aber auch noch andere Umstände in ungünstigstem Sinne mitgewirkt. Die Katastrophe ereignete sich vermutlich am 7. Juli. Damals müssen am Großvenediger entsetzliche Witterungsverhältnisse geherrscht haben, und gerade in diese Zeit fällt das verhängnisvolle Unterfangen der fünf Touristen. Sie wollten den Uebergang erzwingen, wahrscheinlich, weil wenigstens einer der Teilnehmer der Tour des Weges kundig war. Dies ergibt sich auch aus dem Umstande, weil die verunglückte Touristengesellschaft nahe der üblichen Route am Viltragenkees gefunden wurde. Mit Rücksicht auf die Schneeverhältnisse ist bei Hochtouren derzeit besondere Vorsicht vonnöten, und da die Touristen die Ueberschreitung des Venedigers von Norden her vornehmen wollten, bekamen sie die Schwierigkeiten der auf den Höhen lagernden Schneemassen von der stärksten Seite zu verspüren. Man kam langsam vorwärts; der alte Schnee wurde stets weicher, dann setzte der berüchtigte Sturm des Großvenediger-Gebietes ein. Die ersten, welche in dem ungleichen Kampfe gegen die tobenden Elemente ermatteten, waren wohl die beiden Frauen, und was sich noch weiter Frauenvolkes auf der Strecke des sturmerfüllten Viltragenferners zutrug, darüber deckte der Tod ein großes, weißes Linnen.

Das Feuer im Düsseldorfer Justizgebäude.

Düsseldorf, 16. Juli.

Der Brand, der gestern nachmittag im Justizgebäude entstand, nahm seinen Ausgang vom Aktenspeicher. Dort waren Leute mit dem Verpacken von Akten beschäftigt; ob sie dabei unvorsichtig mit Feuer umgegangen sind oder ob Selbstentzündung vorliegt, ist noch nicht festzustellen. Zunächst nahm das Feuer einen bedrohlichen Umfang an und griff auf den linken Flügel des ausgedehnten Justizgebäudes über. Der Dachstuhl dieses Gebäudeteils ist zum größten Teile dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Feuerwehr konnte an den Brandherd nur schlecht herankommen, da die enge Zugangstreppe zum Speicher vollständig verqualmt war; sie mußte daher auf mechanischen Leitern von außen emporsteigen und auf dem Dach Zinkplatten abnehmen. Die Hauptarbeit der Feuerwehr beschränkte sich dann darauf, die Flammen nicht auf den rechten Flügel des Gebäudes überspringen zu lassen, was nach einer Stunde Arbeit auch gelang. Verbrannt sind hauptsächlich alte, zum Einstampfen bestimmte Akten, doch heißt es, daß auch wichtige historische Akten und solche, die noch gebraucht werden können, vernichtet worden sind. Der Schaden durch die eingeführten Wassermassen, die bis in die Parterreräume hindurchsickerten, ist erheblich. Eine Störung der Geschäfte im Landgerichtsgebäude ist nicht eingetreten.

Die Tragödie eines Oberlehrers.

Man schreibt uns aus Hirschberg i. Schl.:

Von einem furchtbaren Geschick ist der 39jährige Oberlehrer Dr. Gottfried Thimme heimgesucht worden. Schon seit längerer Zeit litt seine Gattin an einem schweren unheilbaren Leiden, weshalb sie ihn andauernd bestürmte, ihren Qualen doch ein Ende zu machen und sie zu töten. Kurz nach Ostern d. J. konnte Thimme dem Flehen seiner Frau nicht mehr widerstehen und schritt zu der furchtbaren Tat. Aber nachdem er sie mit einem gut gezielten Schuß sofort niedergestreckt hatte, vermochte auch er nicht länger zu leben und jagte auch sich eine Kugel in die Schläfe. Allein ihm sollte der Schuß nicht so gut gelingen. Wohl aber hatte die Kugel die schreckliche Wirkung, daß sie in die Augen traf und ihm beide Sehnerven durchschlug, wodurch der unglückliche Mann völlig erblindete. Aber im übrigen ist er durch die Kunst der Aerzte von den Wirkungen des Schusses geheilt worden. Die traurige Folge des erschütternden Dramas war jedoch ein Verfahren wegen Tötung auf ausdrückliches Verlangen, das von der Hirschberger Staatsanwaltschaft gegen Thimme eingeleitet wurde. Denn das Strafgesetzbuch bedroht bekanntlich dieses Vergehen mit Gefängnisstrafe von nicht unter 3 Jahren bis zu 5 Jahren. Nach längerer Untersuchung ist dieses Verfahren aber in den letzten Tagen wieder eingestellt und der Beschuldigte außer Verfolgung gesetzt worden, da die Staatsanwaltschaft annimmt, daß er bei dem ständigen Anblick der Schmerzen seiner Frau und durch deren fortgesetzte Bitten völlig den Kopf verloren hat, so daß eine krankhafte Störung der Geistestätigkeit im Sinne des § 51 St.G.B. vorgelegen haben mag, als er zu der grausigen Tat schritt. Da Oberlehrer Thimme sich hier allgemeiner Beliebtheit nicht nur bei den Schülern der Oberrealschule, sondern auch in seinen ganzen Kollegen- und Bekanntenkreisen erfreut, so wird hier die Niederschlagung des Strafverfahrens gegen ihn mit größter Genugtuung begrüßt.

Die Tanzschule der Isadora Duncan niedergebrannt.

Isadora Duncan, die erst unlängst den tragischen Tod ihrer beiden Kinder zu beklagen hatte, ist dadurch von neuem heimgesucht worden, daß ihre Tanzschule im Pavillon Bellevue zu Paris vollständig ausbrannte. Die kleinen Schülerinnen konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Vom Blitz erschlagen.

Oedheim (Württemberg), 16. Juli.

Bei dem gestern nachmittag niedergegangenen schweren Gewitter wurde die 40 Jahre alte Ehefrau Becker, die unter einem Weidenbaum Schutz vor dem Unwetter gesucht hatte, vom Blitz erschlagen. Ferner wurde die Ehefrau Mostjaf vom Blitz getroffen und schwer verletzt. Ein Briefträger, der unter dem gleichen Baum Schutz gesucht hatte, kam mit dem Schrecken davon.

40 000 Mark Belohnung sind für die Ermittelung des seit dem 26. März 1913 verschwundenen 27 Jahre alten Bankprokuristen Dr. Ernst Havas aus Budapest ausgesetzt worden. An jenem Tage hielt sich Havas mit seinen Eltern in Nizza auf. Da irgend ein Grund für ein freiwilliges Scheiden aus dem Leben nicht vorliegt, so wird mit einem Unfall oder einem Verbrechen gerechnet. Immerhin aber ist es nicht ausgeschlossen, daß Havas, der Ungarisch, Deutsch, Französisch, Englisch und etwas Italienisch spricht, sich in einem dieser Länder verborgen hält. Er ist von mittelgroßer Figur, hat stark gelichtetes braunes Haar, kurz gestutzten Schnurrbart, ein blasses, etwas eingefallenes Gesicht mit ernstem Ausdruck.

Gewaltiges Schadenfeuer. Ein im Arbeiterviertel in der Nähe des Nikolausbahnhofs in Petersburg ausgebrochenes Feuer hat 25 Häuser zerstört und gegen 1000 Personen obdachlos gemacht. Unter den Trümmern wurden vier Leichen gefunden.

Bei der Auskunft verhaftet. Der 24jährige Aushilfsschreiber der Kölner Reichsbanknebenstelle, Wilhelm Martin, der die Nebenstelle Barmen durch ein gefälschtes Scheckformular um 55 000 Mark betrogen hatte und auf dem „Kaiser“ nach Amerika geflüchtet war, ist in Newyork auf Ersuchen des deutschen Konsuls verhaftet worden.

Eine Räuberbande überfiel die Kreditanstalt der Stadt Gorl und raubte 13 000 Rubel. Die zu Hilfe eilende Polizei erschoß zwei der Räuber und nahm ihnen das Geld wieder ab. Auf seiten der Polizei wurden vier Mann verwundet.

Wieder eine Bluttat eines Petersburger Offiziers. Dem Revolverattentat in dem Petersburger Etablissement Aquarium ist eine zweite Tragödie eines russischen Offiziers gefolgt. Der Leutnant Jsborski vom Onega-Regiment erschoß die 17jährige Gymnasiastin Valentine Ichtheglowa und nahm sich darauf selbst das Leben. Die Ursache ist unglückliche Liebe. Beide waren Pastorenkinder. Das Mädchen besuchte das Gymnasium in Gatschina.

Todessturz in den Loferer Bergen. Oberbezirksarzt Dr. Alfred Kleinmann aus Zell am See ist in den Loferer Steinbergen abgestürzt. Er war sofort tot. Die Leiche wurde nach Waidring gebracht.

Kaugummi und Theaterbillets. Jetzt in der Hitze, in der sogenannten „Saurengurkenzeit“, ist es ein fast unlösliches Problem, das Publikum zu Vorstellungen heranzulocken. Da ist nun der Besitzer einer der größten Newyorker Konzertsäle auf den genialen Einfall gekommen, jedem beim Eintritt in den Saal ein Päckchen Kaugummi gratis zu überreichen. Und siehe, diese Idee hatte einen glänzenden Erfolg! Vergnüglich kauend saßen mit zufriedenem Gesichtsausdruck Hunderte von Menschen in dem Konzertsaal und hörten geduldig bis zum Ende all die musikalischen Darbietungen mit an, für die sie ohne Kaugummi wohl kaum so viel Interesse hätten aufbringen können. Uns Europäern erscheint diese Gratisspende nicht gerade verlockend, aber der schlaue Direktor kannte eben sehr wohl die Leidenschaft, die alle Amerikaner, vom Säugling in der Wiege bis zum Mummelgreis am Krückstock, für den Kaugummi haben. Jeder, der einmal drüben in der neuen Welt zu Gaste ist, braucht nur bei irgend einer durchaus wohlerzogenen Familie während des Essens unter die Tischplatte zu greifen. Da wird er dann mit Entsetzen merken, daß sein Finger an dort angeklebte Kaugummireste stößt. Die hat man von dem Essen aus dem Munde herausgenommen und unter dem Tisch aufgeklebt. Nach beendetem Diner steckt man sie seelenruhig wieder in den Mund. Andere Völker, andere Sitten!

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Anläßlich der bevorstehenden Reisezeit macht das Bankhaus Friedmann & Co., hier, Poststraße 3, darauf aufmerksam, daß es zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Gold- und Silbersachen usw. in seiner Stahlkammer Schrankfächer in verschiedenen Größen, auf jeden beliebigen Zeitraum vermietet, die unter eigenem Verschluß der Mieter stehen.

Kufeke
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.
-Kindernahrung
-Krankenkost

Geschäfts- und Termin-Kalender.

(Nachdruck verboten).

18. Juli. **Amsdorf** b. Wansleben: vm. 10½ Uhr im Wegeschen Gute, Vieh- und landwirtschaftliche Inventar-Auktion, sowie Verkauf von Dünger-Vorräten.
20. Juli. **Cöthen:** Herzogl. Bauverwaltung, vm. 10½ Uhr, Verdingung der Tischler- und Schlosserarbeiten zum Neubau einer Schule in Kleinzerbst.
Golzen b. Naumburg: vm. 11 Uhr im Gemeindegasthaus, Brennholzverkauf durch Försterei Forsth-Thalwinkel.
Warnstedt: Gemeindevorsteher, nm. 5 Uhr im „Gasthof zur grünen Tanne“, Obstverkauf.
21. Juli. **Hedersleben:** Amtsvorsteher, nm. 4 Uhr im „Gasthof zum schwarzen Roß“, Obstverpachtung.
Gleina: Gemeindevorstand, ab. 6 Uhr im Baumschen Gasthofe, Pflaumenverkauf.
Braunsroda b. E.: Ortsbehörde, mitt. 1 Uhr im Vollschen Gasthause, Obstverkauf.
22. Juli. **Rieseldt** b. Sangerhausen: Gemeindevorsteher, nm. 1 Uhr im „Ratskeller“, Obstverkauf.
23. Juli. **Leutenberg:** Kram- und Viehmarkt.
Zerbst: Amtsgericht, Zimmer 9, vm. 9 Uhr, Zwangsversteigerung des Wohnhauses in Zerbst, Wilhelmstr. 51, mit Nebengebäude, Stallung und Garten.
Obermeisbach i. Thür.: Amtsgericht, nm. 3 Uhr im Gasthaus „zur gold. Lichte“ in Unterweisbach, Zwangsversteigerung der Wohnhäuser Nr. 137 und 158 in Unterweisbach, nebst Wiese und Acker.
Quedlinburg: Amtsgericht, Zimmer 16, vorm. 10½ Uhr, Zwangsversteigerung des Wohnhauses in Thale, Eisenbahnstraße 26.
Quedlinburg: Amtsgericht, Zim. 16, vm. 11 Uhr, Zwangsversteigerung des Wohnhauses in Quedlinburg, Steinweg 26.
Düben: Amtsgericht, Zimmer 8, vm. 10 Uhr, Zwangsversteigerung eines Wiesen- und eines Oedlandgrundstückes in Wrestel.
Halle: Amtsgericht, Zimmer 45, vm. 10 Uhr, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Halle, Röpzigerstr. 189.
Naumburg: Amtsgericht, Zimmer 16, vm. 10 Uhr, Zwangsversteigerung des Wohnhauses in Naumburg, Gr. Salzstraße Nr. 41.
Gehren i. Thür.: vm. 10 Uhr im „Gasthof zum gold. Hirsch“, Nutzholzversteigerung (ficht. u. tief. Bloche, Blochstämme usw.) durch Forstl. Oberforstamt Sondershausen.
7. August. **Delsau:** Amtsgericht, nm. 2¼ Uhr im Göbeschen Restaurant „Zum Erbprinzen“ in Reppichau, Zwangsversteigerung des Wohnhauses N. 109 in Reppichau nebst Acker.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach Fertigstellung der Bauarbeiten kann die Kapelle auf dem Nordfriedhofe bei Trauerfeiern wieder benutzt werden. Wir weisen hierbei gleichzeitig darauf hin, daß in Kürze — nach Austrocknen des Mauerwerkes — eine Schließung der Kapelle auf einen Zeitraum von ungefähr 4 Wochen wieder eintreten muß, um die Malerarbeiten auszuführen.

Die Zeit zur Ausführung dieser Arbeiten wird demnächst bekannt gegeben.

Halle a. S., den 14. Juli 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im städtischen Frauenheim, Weingärten 21, sind noch einige Zimmer an alleinstehende Frauen oder Witwen mit Kindern unter 14 Jahren billig zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt der Inspektor.

Halle a. S., den 12. Juli 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen wiederholt zur öffentlichen Kenntnis, daß dem Bureau VIII, Gr. Berlin 11, bei Anmeldung von Beerdigungen die letzte Steuerquittung vorzulegen ist.

Halle a. S., den 3. Juli 1914.

Der Magistrat.

Ausschreibung.

Die Ausführung der **Glaserarbeiten** für den **Neubau** des städtischen **Hallenschwimmbades** soll im Wege der Wettbewerbung in 4 Losen an hiesige Handwerksmeister vergeben werden.

Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Freitag, den 24. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr,** an das Magistratsbureau I — Hochbau — Zimmer Nr. 120/21 des Polizeigebäudes, Dreyhauptstraße 6 III, einzureichen. Die Verdingungsunterlagen liegen von 10—1 Uhr vormittags im Baubureau, Gr. Steinstraße, zur Einsicht aus; sie können, soweit vorrätig, für den Preis von 3,20 Mk. von der Ratsausinspektion, Marktplatz 1, bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Halle (Saale), den 14. Juli 1914.

Städtisches Hochbauamt.

Gothaer
Lebensversicherungsbank
Gegründet 1827. auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1827.

Bis Juni 1914
abgeschlossene Versicherungen 2175 Millionen Mark
ausgezahlte Versicherungssummen 675 „ „
zurückerstattete Ueberschüsse . 315 „ „

Die Bank hat sodann wichtige Neueinrichtungen eingeführt, u. a.:
die Invaliditätsversicherung auf neuen Grundlagen,
die Versicherung von Renten in Verbindung mit der Kapitalversicherung,
die Mitversicherung ergänzender Witwenrente,
und damit teilweise ganz neue, namentlich für Rechtsanwälte, Aerzte, Schriftsteller, Künstler, Habitanten, selbständige Kaufleute usw. besonders geeignete Versorgungsmöglichkeiten geschaffen.

Auskünfte und Prospekte
durch die Bank und ihre Vertreter.

Bekanntmachung.

Die Staatlich-Städtische Maschinenbauschule in Halle umfaßt 2 Klassen und bildet den Unterbau zu einer Königlichen Preußischen vierklassigen (niederen) Maschinenbauschule. Der erfolgreiche Besuch der Oberklasse berechtigt zum Eintritt in Klasse 2 einer Königl. Vollanstalt ohne besondere Prüfung. Das halbjährliche Schulgeld beträgt 30 Mark. Das Winterhalbjahr beginnt am 11. Oktober vormittags 10 Uhr. Auskunft erteilt der stellvertr. Direktor, Architekt Gabler, Gutjahrstr. 1.

Halle, im Juni 1914.

Das Kuratorium der Staatl.-Städt. Handwerkerschule.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140716049/fragment/page=0002